

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Die Wochens, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Werbenfrage 18.

Anzeige in d. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufage: 25,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement Vierteljährlich 20 Rgr. bei unregelmäßiger Lieferung in's Haus Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise für den Raum eines gespaltenen Zells 1 Rgr. Unter „Eingelambt“ bis Seite 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 27. October.

Dem Stadtrath und Fabrikanten Christian Fischer in Zwickau ist das Ritterkreuz vom Verdienst-Orden verliehen worden.

Vom Landtage Die Zweite Kammer hat in den Landtagsauschuss zur Verwaltung der Staatsschulden die Abg. D. Amilien, Jordan und Dr. Windisch gewählt; ihre Stellvertreter sind die Abg. Gantner, v. Mengis und Walter. Bei der Beratung des Etats für die Dresdner Kunstausstellungen legte der Referent Heinrich (Worna) die projectirten Maßregeln zur Sicherung des Museums gegen Feuergefahr dar. Die hauptsächlichste besteht in dem Schutze der nach dem Theater zu gelegenen und der Giebel-Fenster durch eine Kollade. Diese sollen namentlich das Eindringen der Hitze bei Feuergefahr verhindern. Außerdem soll die obige Verhinderung unter dem Kupferdach befestigt, Blechbleche an den Oberlichtverglasungen hergestellt, ein Rohr für Wasser auf das Dach geleitet, eine Telegraphenleitung von der Feuerwachtstube nach der Feuerstation geführt und die hinteren Ausgänge der Galerie erweitert werden. Nächstlich genehmigte die Kammer die Geldforderung hierfür einstimmig. Staatsminister Reichert von Arlesien machte nun Mittheilungen über die Schritte, die er, als oberster Cautio der Kunstausstellungen geworden, beabsichtigt, um das Grüne Gewölbe, die Porzellansammlung und das historische Museum dem Publikum zugänglich zu machen. Jede Woche sollen an mehreren Tagen (namentlich Sonntags) mehrere unentgeltliche Führungen im Grünen Gewölbe und der Porzellansammlung veranstaltet werden. Eine unbedingte Verantwortlichkeit kann wegen des Wertes der Kunstgegenstände und der Localitäten nicht eintreten, eine Erklärung derselben bei der Führung ist sogar nöthig. Das historische Museum soll mehrere Tage der Woche der Benutzung freier sein, zwei Tage sollen aber denen, die sich speciell mit dem Studium des Museums beschäftigen wollen, vorbehalten bleiben. In dem Zwecke sollen Vereine von der Natur der Kunstakademie, der selbstständigen Künstler, der polytechnischen Schule, des Gewerbevereins u. dergleichen erhalten, die auf das ganze Jahr lauten und die diese Genossenschaften an ihre Angehörigen verteilen. Bei dem Museum selbst sollen eine Anzahl Freikarten für Solche ausbewahrt werden, die nicht diesen Genossenschaften angehören, aber doch diese Sammlungen studiren wollen. Von dem anderen Publikum soll ein kleines Entree erhoben werden. Nun lag aber der Kammer ein weiterer Antrag des Abg. Krause vor, welcher vorschlug: Porzellansammlung und historisches Museum zu einem Kunst- und Gewerthemuseum zu vereinigen und dem öffentlichen, unentgeltlichen Besuche, sowie den Studien zu öffnen; so lange dies aber noch nicht möglich ist, mindestens das historische Museum in obiger Weise zugänglich zu machen. Trotz der als dankenswerth anerkannten Schritte des Herrn Ministers entschied sich doch die Kammer dahin, den Straus'schen Antrag an die Finanzdeputation zur Vorprüfung zu überweisen. Dem derselbe erfordert, wenn man ihn realisiren und z. B. ein Gewerthemuseum-Gebäude errichten will, doch bedeutende Geldmittel. Die so ganz in den Wünschen zahlreicher Kreise unserer Stadt und des Landes liegende Errichtung eines Kunst- und Gewerthemuseums wurde namentlich auch von dem Abg. Walter warm vertreten. Derselbe wies auf die Bemühungen des Wiener Gewerbe-Museums hin, das bei der Pariser Ausstellung erwünscht habe, die österreichischen Gewerbeproducte in Bezug auf die Schönheit der Form mit allen Nationen der Welt concurriren konnten. Auch Berlin mache ähnliche Anstrengungen; Dresden habe so herrliche Sammlungen, das es ebenfalls hierin Vortreffliches leisten könne. Die Regierung habe neuerdings eine ausgezeichnete Persönlichkeit für diese Sammlungen gewonnen. Nachdem nun Abg. Dr. Wagnar für die größte Oeffentlichkeit des Reichel-Museums sprach, erwies man den Antrag auf Errichtung eines Kunst- und Gewerthemuseums an die Finanzdeputation. In derselben Sitzung erhoben sich die Abgeordneten Ludwig und Dr. Wagnar noch, um gegen die 1500 Thlr. zu sprechen, welche für die Denkmalerei geltend werden. Der letztere erblühte in den Orden ein Unwesen, eine immorale Anstalt, welche kein einziger Vernünftiger billigen könne. Zum wurde entgegen, daß die Vertheilung der Orden eine verfassungsmäßige Vorfrage der Krone sei, daß man in Preußen 35,000 Thlr. für Orden ausgab und daß die Einflüsse über das, was vernünftig sei, in der Welt sehr weit auszuweichen gägen. Bei der Abstimmung fanden sich 17 Abgeordnete, welche keine Orden haben wollten. — Weiter nahm die Zweite Kammer folgenden Antrag der dritten Deputation (Herrn Gantner) an: bei der Staatsregierung die vollständige Verlegung eines neuen Gesetzes zu beantragen, durch welches den Gemeinden nach Maßgabe der Bestimmungen in § 32 des Gesetzes vom 15. August 1855 (die Ent- und Bewässerungsdarstellungen betreffend) gestattet wird, a) die Zuleitung von Wasser, insoweit solche im öffentlichen Interesse notwendig ist, auch über fremde, nicht innerhalb des Gemeindebereichs gelegene Grundstücke zu bewerkstelligen, b) hierbei den von der Wasserleitung betroffenen Grundstücksbesitzern die Wahl zu stellen, ob sie die Wasserleitung gegen Entschädigung als Dienstleistung aufnehmen wollen oder die Expropriation der betroffenen Grundstücke vorzuziehen. Die Angelegenheit hat auch für die Gemeinde Dresden in Bezug auf die Wasserlieferungsfrage ihre große Bedeutung. Der Staatsminister von Köstlin nahm eine nicht gerade ablehnende Haltung dem Deputations-Vorschlag gegenüber an. — Auf dem letzten Landtag war ein Gesetz über die Emeritierung ständiger Lehrer an den Volksschulen angenommen worden, welches die Lage des Lehrstandes wesentlich besserte, was schon daraus zu erkennen ist, daß die Zahl der Staatskasse jährlich 48,000 Thlr. zu der Pensionskasse auszuweisen hat. Obwohl die Lehrwelt dieses Gesetz mit Freude begrüßte, so genügt der Fortschritt nicht ganz und das Cultusministerium legt nunmehr eine Reform dieses Lehrpensionsgesetzes vor, welche, um den Lehrer in der Erfüllung seines schweren Berufes zu unterstützen, wesentlich günstiger Pensionssätze bewilligen will. Die Scala, nach welcher die Pension (je nach den vollendeten Dienstjahren) aufgestellt ist,

werden wir, wenn sie Gesetz geworden sein wird, mittheilen. — In dieser Woche haben wir und aus sehr beständigem Aufeinanderlagern der Geister in der Zweiten Kammer gefaßt zu machen; denn nicht nur kommt morgen der Wagnar'sche Antrag wegen der obligatorischen Civiltät z. zur Verhandlung, sondern auch die Reform der Gemeindeordnung. In letzterer Beziehung gewinnt der entgegenkommende Schritt der Ritterkreuzbesitzer, auf ihre Rechte zu verzichten, immer größere Anerkennung. Denn es ist leichter, nach Erlangung größerer Rechte zu streben, als auf eigene zu verzichten. — Die erste Trio-Soiree des Herrn Pianist Kollfusch und der Herren Kammermusiker Seelmann und Büschel hatte vorgestern Abend im Saale des Hotel de Saxe eine recht ansehnliche Versammlung herbeigezogen. Bei der vielen Musik, die uns zu Theil wird, dürfte es als ein besonderer Beweis der Achtung gelten, welche dieser musikalischen Dreieinigkeit gezollt wird. Ueber das Trio in G-dur von Beethoven und das Trio in F-dur von Robert Schumann haben wir eigentlich nichts zu sagen, hier nähren wir nur dankbare Empfindungen gegen diejenigen, welche uns diese Werke in annähernder Vollkommenheit durch ihre Kunstfertigkeit genießen lassen. Daß solches geschehen, zeigte die vielfache Anerkennung von Seiten eines Publikums, das nicht zu den fetten, der Mode fröhnenden Concertgönnern zählen dürfte. Unter Nr. 2 des Programms machten wir eine angenehme Bekanntschaft in der Suite für Klavier für Pianoforte und Violine von C. Goldmark. Das Werk, zum ersten Male vorgeführt und trefflich von den beiden Ausführenden, Herren Seelmann und Kollfusch, zur Geltung gebracht, zeigte frisches, pulsirendes Leben, harmonisches Element neben der Originalität der Erfindung. — Im Verein mit dem prächtigen Florentiner Quartett wird nächstens auch die großherzoglich sächsische Kammerfängerin Fräulein Auguste Göbe hier ein Concert geben. Längere Zeit bei den ersten Concerten in London thätig und dort allgemein anerkannt, wird die hochgeschätzte Sängerin sich vorzüglich im Liedervortrag bewähren. — Gestern früh starb hier in hohem Alter Frau Luigia Sandrini, einst eine Perle der italienischen Oper zu Dresden, der sie seit dem Jahre 1808 angehörte. Geboren im Jahre 1782, wurde sie in Messina für den Gesang ausgebildet, kam mit Schönheit und Virtuosität im Gesang ausgerüstet, nach Bologna und 1802 als Primadonna nach Prag, von hier 1808 nach Dresden, wo ihr großes Talent bei lebenswüthiger Persönlichkeit sie bald zum Liebling des Hofes und des Publikums machte. In späteren Jahren wirkte sie in der deutschen Oper mit, bis sie 1832 als sächsische Kammerfängerin pensionirt wurde. — Dem Vernehmen nach hat das Finanzministerium die Pension für die Hinterlassenen der bei Langenbrunn verunglückten Eisenbahn-Bedienten auf folgende Weise festgesetzt. Die verw. Locomotivführerin Trachbrodt bekommt für ihre Person jährlich 250 Thaler und jedes ihrer Kinder bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre eine jährliche Erziehungsbeihilfe von 24 Thaler. Die verw. Hilfskassenerin Wegl für ihre Person 104 Thaler jährlich und jedes ihrer Kinder ebenfalls jährlich 24 Thaler als Erziehungsbeihilfe. Sodann die verw. Hilfskassenerin Münzel, welche kinderlos ist, 80 Thaler jährliche Pension. Die Wittwenpensionen betragen die Hälfte des Gehaltes resp. der Lohnbezüge der verstorbenen Ehegatten. — In diesen Tagen ging abermals eine Sendung von 1 Million Thalern von Berlin nach Wien durch Dresden. Das Geld war in Fässern verpackt und in drei Wagons untergebracht. Inclusive der Fässer hatte die ganze Sendung ein Gewicht von 385 Centnern. — Anknüpfend an die gestrige Notiz über unsere Ketten-schleppschiffahrt ist noch zu erwähnen, daß auch der in der hiesigen Schiffbauanstalt von Schick erbaute Ketten-Dampfer bereits am Sonntag in Gang gewesen ist und an dem darauf folgenden Sonntag unter Herrn Moriz Gasse's Leitung beide Elbbrücken das erste Mal passiert hat. — Vorgestern Abend fand auf dem Dohnaplatz vor einem zahlreichen Publikum eine improvisirte gänzlich entreefreie Vorstellung in der höheren „Dachtelei“ statt. Ein baskisch feilhaltender Marktstrolcher tractirte eine ziemlich anständig gekleidete Frau mit diversen Ohrfeigen und Maulschellen erster Qualität, zog ihr auch schließlich unter dem Arme ein Paquet mit Strümpfen hervor, die sie ihm gestohlen hatte. Ein hinzugelommener Beamter schien sich ganz besonders für diese Sache zu interessieren, er untersuchte den Kopf der Geohrfeigten und fand darin auch wirklich noch verschiedene Gegenstände, die augenscheinlich nur durch einen lächerlichen Griff in den Kopf gelangt waren. In der Wohnung der Angehaltenen sollen sich noch andere Sachen vorgefunden haben, die ebenfalls den Verdacht rechtfertigen, daß sie sämmtlich auf dem gegenwärtigen Jahrmarkt gestohlen worden sind. — Der Beleuchtungsinspector Jahnwaldt, welcher kürzlich in Haft genommen wurde, ist jetzt auf Handgelübniß aus derselben wieder entlassen worden. — Vorgestern sind von dem neben dem Garnison-

hospital gelegenen Arbeitsplatze zwei Militärstrafarbeiter, und zwar der Ulane Stimmel und der Infanterist Ungleich, entwichen. Sie sollen ihre Flucht nach der Elbe zu genommen haben und bis gestern noch nicht wiedererlangt worden sein. — Wiederum einmal hat sich eine Dame, während sie zum Zwecke eines Einkaufs an einer Marktbude gestanden, das Portemonnaie mittelst Taschendiebstahls entwendet lassen. — In Neudorf vermißt man seit einigen Tagen einen dortigen, schon bejahrten Gartenernährungsbesitzer und befürchtet, daß er sich in einem Anfälle von Tiefsinn das Leben genommen haben kann. — Da die gegenwärtig sich so oft wiederholenden Fälle von Selbstmorden im sächsischen Armee-corps neuerdings in bedrückender Weise der eingehendsten Besprechung in der Presse und im Publikum unterworfen worden sind, so dürfte es zeitgemäß erscheinen, darauf hinzuweisen, daß das sächsische Kriegsministerium bereits zu Anfang dieser Selbstmord-epidemie, Ende 1867, diese Angelegenheit zum Gegenstande einer Verordnung an die Militärbehörden gemacht hat. Das Kriegsministerium hat darin den letzteren anempfohlen, die geistige Richtung ihrer Untergebenen zu erforschen und jede Veranlassung streng zu vermeiden, die den frevelhaften Entschluß zum Selbstmord zu erzeugen im Stande wäre. Dabei hat das Ministerium ausgeprochen, wenn es auch unüberkennbar sei, daß der Selbstmord in allen Schichten und Ständen der Bevölkerung überhand nimmt und die Ursachen dazu in tiefer liegenden Gründen zu suchen sind, die sich der Beurtheilung der Commandobehörden als solche entziehen, es doch wohl der Fall sein könne, daß die dienstliche und kameradschaftliche Behandlung eines Soldaten, dessen Geist jener Krankheit der Zeit verfallen, leicht eine Krift herbeiführt und den Entschluß zur That reifen lasse. Ueber zeigen die neueren Vorfälle, daß dieser humane Geist des Ministeriums die niederen Behörden nicht allenthalben beselt. — Auf dem Stadttheater zu Hamburg ist am Freitag Kobler's Drama „Erich XIV.“ mit großem Erfolg in Scene gegangen. Herr Dettmer, vom Hoftheater zu Dresden, welcher bereits als Fieslo, Richard Wanderer, Egmont und Schiller unter hoher Anerkennung daselbst gastirt, spielte darin die Hauptrolle. Nach jedem Akt vielfache Hervorrufe und nach Beendigung des dritten Akts, wo im Stück die erschütternde Katastrophe eintritt, war der Enthusiasmus für Darsteller und Dichter fast beispiellos. Am andern Tag empfing Herr Dettmer von dem Director des Hamburger Stadttheaters folgende Zuschrift: „Mein lieber Herr Dettmer! Ich kann nicht umhin, Ihnen nochmals schriftlich meine ganz besondere Hochachtung für Ihre vortreffliche Leistung als König Erich XIV. auszusprechen. Findet der Autor an jeder Bühne, wo dieses Stück zur Aufführung gelangt wird, einen solchen Vertreter, so kann er mehr als zufrieden sein. Mag Ihnen der von Act zu Act gesteigerte Beifall ein kleiner Tribut sein, der Ihrer vorzüglichen Darstellung gebracht wurde. — Es drängt mich, dem Autor meine Begeisterung für sein dramatisches Werk auszusprechen und bitte Sie, dies in meinem Namen zu thun. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß dieses Werk auf allen Bühnen einen glänzenden Erfolg erzielen wird. Es ist unbedingt die beste Novität, die im ersten Drama seit Jahren erschienen. Ich verbleibe Ihr Sie hochschätzender M. Ernst. — Hamburg, 24. Oct. 1869.“ Nach einem solchen Erfolg, der unsern Koblerstein zu hoher Ehre gereicht, dürften wir nach Herstellung unserer Interims-Bühne der Aufführung um so eher mit Spannung entgegensehen. Das Trauerspiel sollte bekanntlich am 25. September an unserm Hoftheater in Scene gehen. — Vorgestern Abend wurde ein Votenführmann auf der Maderberger Chaussee in der Nähe des Fischhauses von zwei ihm unbekanntem Männern angefallen. Auf den Hilferuf des Angefallenen eilte ein in der Nähe im Walde befindlicher Jäger herbei, und gelang es auch, durch des letzteren Hilfe den Einen der Wegelagerer, welcher bereits den Wagen erstiegen hatte, festzuhalten und bis auf's Waldschloß zu transportiren, von wo aus er noch am nämlichen Abend durch zwei hiesige Polizeibeamte abgeholt wurde. Derselbe ist ein überaus kräftiger, aus Dresden bereits ausgewiesener Handarbeiter aus Loschwitz; auch soll es bereits gelungen sein, seinen Complicen ebenfalls in der Person eines Loschwitzer Handarbeiters zu ermitteln und zu verhaften. — Daß das Verwustsein, mit vereinten Kräften Vieles schaffen zu können, immer mehr und mehr zur Geltung kommt, sehen wir vorzüglich bei den Mauern und Zimmerleuten, wo von nächsten Sonnabend bis zum Montag die Vertreter ihrer Corporationen nicht nur aus allen Ortshäusern des engern Vaterlandes, sondern auch von auswärtig hier tagen werden, um über die Verbesserung ihrer socialen Lage zu berathen und Bestimmungen zu treffen, einander in allen möglichen Verhältnissen und Trübsalen des menschlichen Lebens zu unterstützen, sei es in Krankheits-, Unglücks- oder Todesfällen, sei es auf der Wanderschaft oder durch Invaliden- und Altersversorgungslasten, sei es aber auch durch Bebrückung inhumaner Arbeitgeber zc.